

Seminar

Jugendsoziologische Forschung

Knoblocki

Deutsche Shell (Hrsg.)

Jugend 2002

Zwischen pragmatischem Idealismus
und robustem Materialismus

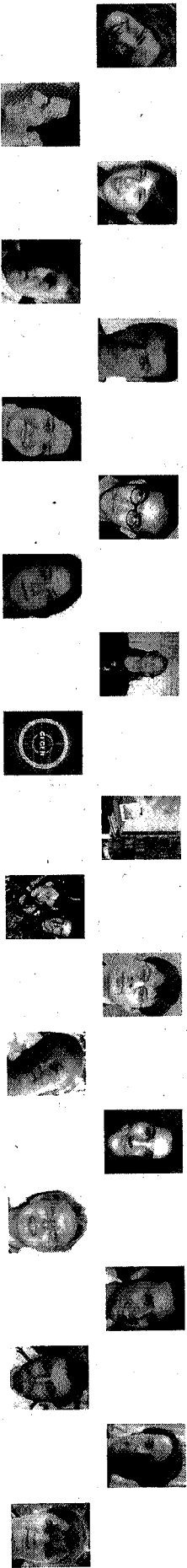
Konzeption & Koordination:

Klaus Hurrelmann

Mathias Albert

in Arbeitsgemeinschaft mit
InfraTest Sozialforschung

Fischer Taschenbuch Verlag 2002



Robert R., 21 Jahre, ... engagiert sich für eine nationale Wende, u. a. im Störtebeker-Netz.

»Wenn man eine Überzeugung hat, ist das die Hauptsache.«

10. 4. 02, Stralsund

■ ■ ■ Zusammenfassung

Robert R. lebt in Stralsund. Er hat dort seine Kindheit verbracht und will aus dem norddeutschen Raum auch in Zukunft nicht weg: »Ich geh keinesfalls in den Westen.« Seine Eltern sagen, er war ein schwieriges Kind, das immer den eigenen Willen durchsetzen wollte. Schon früh hat er sich für Militär und das »Dritte Reich« interessiert. »Da war dann im Prinzip schon abzusehen, wo meine Laufbahn hingeht.« Seine Eltern waren und sind nicht politisch aktiv. Er hat zwei jüngere Brüder, die ebenfalls nicht engagiert sind. Robert wechselt oft die Klasse, war meistens einer der Klassenchefs. Die Realschule hat er kurz vor den Prüfungen verlassen, weil er bereits eine Lehrstelle als Maurer hatte. Heute macht er seine zweite Lehre zum Koch.

Mit 14 Jahren begann Robert, sich für Politik zu interessieren. Nach der Beschäftigung mit den etablierten Parteien stellte er fest, dass das Parteiprogramm der Republikaner am ehesten seinen Vorstellungen entsprach. Ebenso der damalige Parteivorsitzende Schönhuber, der seinem idealen Politiker-Typus entsprach: »Politiker müssen Autoritäten sein. Allgemein geachtet und respektiert.« Von den Republikanern war Robert jedoch schnell enttäuscht. Seine politische Aktivität zu dieser Zeit beschränkte sich auf das Mitschwimmen in der rechten Szene. Er trug Springerstie-



fel, Bomberjacke, kurze Haare. Während der in dieser Szene üblichen Alkoholexzesse wurde er straffällig und schließlich wegen Körperverletzung für zwölf Monate in der JVA Neubrandenburg inhaftiert. In dieser Zeit wurde er intensiv von der »Hilfsgemeinschaft nationaler Gefangener« (HNG) betreut, für die er heute ebenfalls tätig ist. Mit deren Hilfe beschloss er, seine politischen Ziele nicht mehr in Schlägereien zu artikulieren, sondern »in geordneten Bahnen« politisch aktiv zu sein. Heute ist die rechte Politik sein wesentlicher Lebensinhalt. Der Beruf ist

nebensächlich, die weiteren Wünsche für die Zukunft, wie z. B. Familienplanung, sind der künftigen politischen Entwicklung untergeordnet. Die Freizeit wird mit dem Einsatz für die Gesinnung, mit politischer Arbeit verbracht, denn »dass man aktiv in der Sache ist, das ist das Privatebene, was man im Großen und Ganzen hat«. Offenbar nahm Robert dafür bereits einiges in Kauf, nach seinen Angaben wurde er aufgrund seiner Einstellung nicht zum Wehrdienst zugelassen und bekam keinen betrieblichen Ausbildungsplatz.

Robert scheint sich manchmal als Einzelkämpfer zu fühlen. Er weist auf die vielen Neider hin und beklagt die mangelnde Kameradschaft in der rechten Szene. Über Freundschaften berichtet er nichts.

Er war Mitglied bei der NPD, trat aber aus, weil dort seine Ziele nicht mehr vertreten wurden und sein Engagement nicht ausreichend gewürdigt wurde. Mit rechten Parteien hat sich das bei ihm »erst mal ausgegessen«.

Seine heutigen politischen Aktivitäten sind das Schreiben für die Internet-Zeitschrift »Störtebeker-Netz« und die Briefpartnerschaften der HNG. Weiterhin ist davon auszugehen, dass er Demonstrationen und andere Aktionen organisiert. Er versucht, rechte Politik in den bürgerlichen Schichten zu verankern, indem er Probleme vor Ort angeht. Besonders am Herzen liegt ihm die Bildungspolitik. Das Schreiben im »Störtebeker-Netz« ist für ihn momentan die einzige Möglichkeit, rechte Gedanken zu vertreten. Es stellt für ihn die sinnvollste politische Aktivität dar. Ansonsten würde er lieber eine Zeitung machen.

Politik bedeutet für ihn in erster Linie, seine Meinung vertreten zu können. »Wir haben Meinungsfreiheit und dass wir auch das sagen dürfen, was wir wollen. Uns nicht verstecken müssen.« Sein ideales politisches System ist das des »Dritten Reiches«. Ein Parlament mit

Mitspracherecht für alle solle es zwar geben, die Entscheidungen sollen aber von den »Staatsmännern« getroffen werden. Nichtpolitische Organisationen wie Kirchen hätten in der Politik nichts zu sagen. Die momentanen »Repressionen« gegen rechte Parteien sind für ihn diktatorisch.

Die bundesdeutsche Gesellschaft ist für ihn auf dem Weg, zur Zweiklassengesellschaft zu werden, in der es nur noch arm und reich gibt. Mit dem Zusammenbruch der momentan herrschenden Dekadenz in dieser Gesellschaft hofft er auf ein neues System, auf eine nationale Wende.

Die Globalisierung hat seiner Meinung nach das Ziel, alles unter einem amerikanischen Weltsystem zu vereinheitlichen. Politische Antworten auf die große Macht globaler Konzerne hat er nicht, »dazu muss das ganze amerikanische Weltssystem zusammenbrechen«.

Roberts fast ausschließliche Konzentration auf Politik führt dazu, dass er auch Unterschiede zwischen Männern und Frauen wesentlich anhand ihres politischen Engagements definiert. »Es ist ganz selten, dass Frauen aus 100 %iger Überzeugung in der rechten Szene dabei sind.« Sie haben kein großes Interesse, »nach oben« zu kommen, stellen keine Führungsansprüche, sind nicht autoritär genug. Wenn sie diese stellen, können sie sich wie Männer hocharbeiten. In der rechten Szene ist politisches Engagement der Frauen im Wesentlichen an ihre Männer gekoppelt. Ein paar Frauen sind für die Außendarstellung nützlich. In der Gesellschaft ist genügend Gleichberechtigung vorhanden, sie sollte nicht weiter »ausarten«. Dabei sollen Frauen jedoch nicht wieder zurück zu Kind und Herd, berufliche Karriere wird ihnen durchaus zugestanden. ■ ■ ■

Die einzige politische Aktivität, die wirklich Sinn macht

Für das Störtebeker-Netz schreibe ich hin und wieder Artikel. Es gibt mehrere, die da mitarbeiten, aber ich bin einer der wenigen, die Artikel ins Netz stellen. Im Prinzip ist das Störtebeker-Netz die einzige politische Aktivität, die wirklich Sinn macht. Wollen wir uns nichts vormachen, für die Rechte und die NPD allgemein ist der Zug abgefahren. Das Störtebeker-Netz wird von ein paar Tausenden gelesen. Internet ist das einzige Forum, was Rechte im Moment haben. Zeitungen gibt es dafür halt nicht. Die Mittel, die wir haben, sind sehr beschränkt. Als ich angefangen hab in der rechten Szene, war der politische Druck noch nicht so da. Der ist jetzt erst so stark geworden. Da muss man jetzt auch im Internet ziemlich aufpassen, was man schreibt, wenn es allgemeiner um Vergangenheit geht. Dass man sich da gleich wieder mit strafbar machen kann. Auch wenn wir Meinungsfreiheit haben, gibt es für fast alles wieder Paragrafen, was man nicht sagen darf.

Ich stecke da unterschiedlich viel Zeit rein, mal mehr, mal weniger. Da wird da mal recherchiert, im Internet und in den Zeitungen rausgesucht, was von Bedeutung ist, und dann wird aus unserer Sicht geschrieben. Und das mach ich täglich 3-4 Stunden. Wenn ich nicht schreibe, dann zumindest gucken. Ich mach das seit letztem Jahr. Mit demjenigen, der das Störtebeker-Netz hauptsächlich angefangen hat 1998, bin ich sehr gut in Verbindung. Und da ich auch einen recht guten Schreibstil in dieser Hinsicht habe, hat sich das so ergeben. Ich bin mit demjenigen übereingekommen, dass er nicht nur die ganze Arbeit hat. Er schreibt ein paar Artikel, vielleicht ein anderer noch, ich schreib 2-3 Artikel. Dann ist der Tag wieder voll. Mehr machen Journalisten auch nicht.

Ne Botschaft überbringen

Man hat ja ne Weltanschauung, ne Botschaft zu überbringen. Und anders als im Internet geht das halt nicht. Und solange es noch keine Internetzensur gibt, auch wenn man daran jetzt arbeitet, sollte man dieses Instrument ausnutzen.

Das kostet mich ja auch nichts, außer der Zeit, die man da investiert. Aber das lohnt sich ja einigermaßen, da seh ich keinen Grund, was irgendwie einzuschränken. Vor allem, was soll man sonst mit seiner Zeit machen?

Dass man durch das Internet neue Leute kennen lernt, ist nicht

Bei den Zuschreibern, die wir kriegen, das sind zum Teil bekannte Leute aus der rechten Szene, die man auch schon vorher gekannt hat. Dann sind viele von den Linken, was man ja nun nicht unbedingt verarbeitet. Aber ansonsten ... mal ist was dabei, was ganz brauchbar ist. Aber im Großen und Ganzen nicht.

Neue Leute lernt man auch auf Demonstrationen kennen, wenn man so aktiv ist, in anderen Städten Kontakte zur rechten Szene hat. Also im Großen und Ganzen, dass man durch das Internet neue Leute kennen lernt, ist nicht. Man weiß nicht, was für ein Publikum das so liest. Es sind Journalisten, die das lesen. Wir wissen, dass es Linke und Rechte lesen. Wir wissen, dass es der Staatsschutz liest. Manchmal baut man Kontakte auf, manchmal tauchen ein paar Zuschreibern auf, die man gebrauchen kann. Aber ansonsten ...

Es ist auch so, wenn man jetzt bundesweite Kontakte hat, da wird dann ab und zu telefoniert. Dauerhafte Kontakte sind es nicht.

Wir planen, dass wir Störtebeker-Netz ausbauen, dass wir noch ein paar mehr Leute ran kriegen. Dass wir am

Tag noch mehr Nachrichten haben. Vielleicht, dass wir das Programm allgemein erweitern um einen kulturellen Teil, mit politischen Persönlichkeiten.

Wenn man kein Geld dafür haben will, dann wenigstens eine lobende Anerkennung

NPD war ich gewesen, von 1998-2000. Ausgetreten bin ich, weil die NPD nicht das verkörpert, was wir wollen und weil die NPD für ihre politischen Anhänger einfach keine Zukunft hat. Man kann sich für die NPD den Arsch aufreiben und die dankt es einem nicht mal mit nem Appel und nem Ei.

Die Aktivisten arbeiten alle ehrenamtlich. Wenn man da schon so arbeitet und kein Geld dafür haben will, dann wenigstens mal eine lobende Anerkennung. Man kann ja auch Auszeichnungen machen. Und nach der Wahl sind wieder alle schuld, dass es nicht geklappt hat ..., dann ist die NPD für mich gestorben.

Ich hab das auch mit den Republikanern versucht, 1995, das hat auch nicht geklappt, schon auf Anhieb nicht. Ich sag mal, mit der Parteienlandschaft im rechten Bereich hat sich das bei mir erst mal ausgesessen. Und das denk nicht nur ich, damit bin ich nicht alleine.

Mit örtlichen Themen an die bürgerliche Schicht rankommen

Ich mach Interessenvertretung für Schüler- und Berufsschüler. Das ist jetzt momentan die einzige Schiene, die die Rechten fahren können, um halt auf bürgerlicher Schiene einzusteigen. Nicht immer mit dem Ur-Nationalismus von 1933 anzufangen, sondern Probleme vor Ort zu besprechen.

Zu diesem Zeitpunkt war das halt die

Bildungskrise von der PISA-Studie. Da haben wir alle Schulen abgekraxelt. Das einzige Problem, was wir haben, ist dass wir zwar Superideen haben und viel Kreativität, uns fehlen aber das Geld und die technischen Mittel. Das einzige Problem, was die Rechten allgemein haben. Deshalb können wir da auch nicht über die Stränge schlagen. Alles, was wir machen, wird von uns selber finanziert. Das ist halt nicht so einfach. Die rechte Szene ist zwar recht groß, aber aktive Leute gibt's auch nicht allzu viel. Das ist auch nur ne Handvoll, die ist auch nicht gerade von wohlhabenden Eltern, wo man groß abstauben könnte. Also ist alles selbst finanziert, da kann man dann nicht so viel machen.

Man versucht eben, nicht unterzugehen. Parteimäßig mit der NPD wird's nichts. Was anderes als die NPD ist nicht da. Da muss man dann auf Kameradschaftsschiene und auf der bürgerlichen Ebene weiterarbeiten, in Schulen aufkreuzen, im Internet unsere Standpunkte verteidigen.

Wir versuchen es jetzt mehr auf bürgerlicher Ebene, an die normale Schicht der Jugend ranzukommen, dass nicht immer nur das Klischee der Glatze zu uns zählt. Dass eben ganz normale Jugendliche sagen: Was ihr macht, ist gut, das würd ich auch machen. Die NPD ist ja momentan mehr oder minder nur noch eine große Szenepartei für die rechte Szene. An die bürgerlichen Schichten wird die nie rankommen. Denn muss man eben versuchen, mit örtlichen Problemen an die bürgerliche Schicht ranzukommen. Das ist auch nicht einfach. Und dafür die Formel zu finden, wird auch nicht einfach sein. Aber man muss es halt immer wieder versuchen. Und wenn man auf die Schnauze fällt, muss man wieder aufstehen und weitermachen. Das wäre ja nicht das erste Mal.

Ihr habt mich betreut, also mach ich das auch

Außerdem bin ich in der »Hilfsgemeinschaft nationaler Gefangener« (HNG). Die haben mich während meiner Haftzeit damals betreut. Und dann hab ich nach der Haftzeit gesagt: Ihr habt mich betreut, also mach ich das auch. Jetzt schreib ich an zehn Häftlinge in unterschiedlichen Vollzugsanstalten, die alle mehr oder weniger politisch einstimmen oder auch nicht, ist ja auch ganz gleichgültig, damit die überhaupt Briefkontakte haben. Weil es ja oftmals so ist, wenn jetzt einer so mit 20 Jahren in den Knast geht, schaltet die Familie den Kontakt oft ab. Und so sind die Kontakte, die sie durch uns haben, die einzigen, die sie im Knast noch haben. Und das kenn ich aus eigener Erfahrung, das ist ziemlich aufbauend, wenn man dann jemanden hat, mit dem man sich unterhalten kann, was im Knast nicht immer möglich ist. Und deswegen halt ich mir finanziell und zeitmäßig so viele Briefpartner wie möglich.

Da werden dann Briefmarken geschickt. Na und eben kleine Briefkorporandenzen, die sich dann aber nicht nur auf Politik beziehen. Klar, ideologische Fragen werden auch diskutiert oder allgemeine politische Fragen. Aber auch so normale, persönliche Lebensfragen werden da diskutiert. Gerade für Nationalisten im Knast ist es ja ziemlich schwer, weil es kaum Gleichgesinnte im Knast gibt, mit denen man sich mal unterhalten kann. Ich sag mal so, rund 90 % im Knast nehmen Drogen. Von daher ist es ziemlich schwer, im Knast jemanden zu finden, der dieselben Ansichten vertritt. Ich hab in Neubrandenburg einen kennen gelernt im ganzen Jahr.

Der Briefwechsel beschränkt sich meistens auf die Zeit, die die Leute im Knast sitzen. Einige schreiben noch kurze Zeit nachher, aber das ist dann auch schnell vorbei. Das ist noch so eine

Arbeit, die ich nebenbei mache. Und wenn das mit dem Störtebecker-Netz nicht wäre, würde ich da noch mehr machen. Das andere soll ja auch nicht zu kurz kommen. Also zahl ich Beiträge an die HNG, hab meine Briefpartner und hab damit meine Pflicht erfüllt. Ich denk mal, ein Großteil von denen, die von uns im Knast betreut werden, ist danach recht aktiv in der rechten Szene.

So richtig aktiv in der rechten Szene bin ich auch erst nach dem Knast geworden

Ich war wegen Körperverletzung im Gefängnis. Wenn man so in die rechte Szene reinkommt, hat man normalerweise auch Probleme mit dem Alkohol. Und wenn man sich dann nicht unter Kontrolle hat... Dann bin ich mehrfach straffällig geworden und wurde zu 18 Monaten Jugendhaft verurteilt, von denen ich zwölf abgesessen hab.

Und so richtig aktiv in der rechten Szene bin ich auch erst nach dem Knast geworden. Weil ich da sehr viel Zeit zum Nachdenken hatte. Und dann hab ich gesagt, entweder ich komm jetzt raus, mach genauso weiter wie vorher und dann bin ich in 1-2 Monaten wieder drinne. Oder ich vertrete meine Meinung eben auf andere Art und Weise, ohne Schläge, ohne da groß in Aktion zu treten im Soff. Und das klappt auch ganz gut.

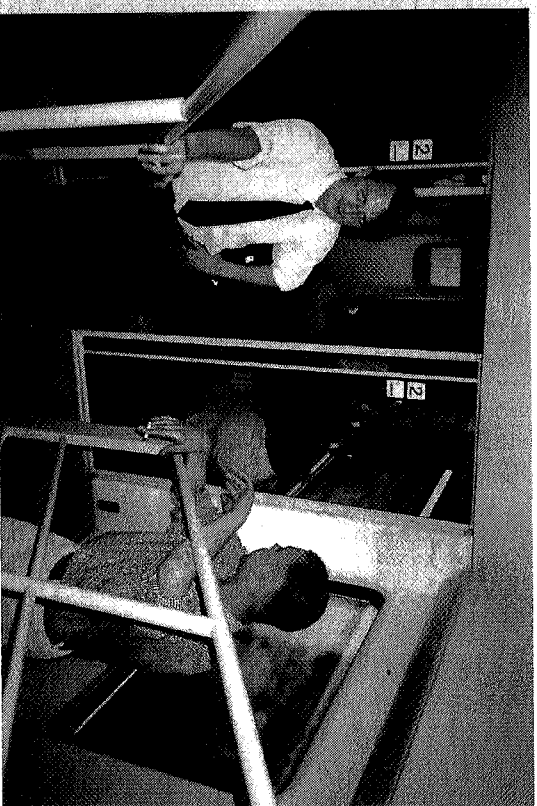
Warum soll ich mich schämen, ein Deutscher zu sein?

Das erste Mal, dass ich mir da so richtig nen Kopf wegen Politik gemacht habe, war in Sozialkunde bei der Diskussion darüber, ob man stolz sein darf, ein Deutscher zu sein. Und da war ich der Einzige in der Klasse, der gesagt hat: Ja natürlich. Wenn ich Däne wär, wär ich

stolz darauf, ein Däne zu sein. Oder wär ich Pole, wär ich womöglich auch stolz darauf, ein Pole zu sein. Das ist doch das Normalste auf der Welt, dass man darauf stolz sein kann, was man ist. Wenn man nur nach der Geschichte geht... jedes Volk hat Dreck am Stecken. Und von daher hab ich ganz klar gesagt, dass ich das gar nicht einsehen würde, zu sagen: Warum soll ich mich schämen, ein Deutscher zu sein. Die Russen haben auch Millionen von Leuten umgebracht, davon spricht hier kein Mensch. Die Amis haben auch überall gebombt, darüber spricht auch kein Mensch. Bloß bei den Deutschen wird immer wieder ausgerollt, dass es Millionen Tote gegeben hat. Und dann hab ich mich mit Politik allgemein befasst, auch bei CDU, SPD und überall erkundigt. Das hat mir alles nicht so gefallen. Und dann hatte ich das Parteiprogramm von den Republikanern geholt und das war das erste Mal, dass ich von einer Partei dachte: Ja, das isse.

Mit 14 bin ich damals in die rechte Szene reingekommen. Ganz aus eigenem Entschluss. Allerdings hab ich mir da-

mals unter der rechten Szene mehr vorgestellt. Da hat man ja diese Bilder von Schönhuber und den Republikanern geholt. Da wurde man ja ziemlich getäuscht. Hinter der Fassade sah es dann anders aus. Die NPD gab's damals noch nicht in Stralsund. Da ist man dann so mitgelaufen, teilweise. Aber so bin ich aus eigenem Entschluss da rein gekommen, und dann hat man nachher auch Kontakte gefunden. Bin dann allerdings auch mit Springerstiefeln und so in dieses Milieu rein: mit Bomberjacke, kurzen Haaren, Alkohol. Später bin ich dann mit der NPD in Verbindung gekommen und da bin ich zum ersten Mal in Aktion getreten. Und da war bei mir, als ich im Knast saß, die HNG ziemlich unterstützend. Jetzt auch von der Denkweise, dass ich gesagt hab, man kann's auch anders versuchen. Es gibt auch andere Wege, rechte Politik zu machen. Nicht immer nur in Springerstiefeln und Wochenenbesäufnissen. Und das war ausschlaggebend dafür, dass ich nach dem Knast so recht schnell aktiv in die rechte Politik eingestiegen bin.



Sich über Wasser halten

Wir dürfen ja nun auch nicht untergehen. Wenn wir jetzt ganz und gar von der Bildfläche verschwunden sind, das ist ja auch Scheiße. Ob wir jetzt was für die Gesellschaft machen? Vielleicht fühlt sich der eine oder andere, wenn er Störtebeker-Netz liest, davon angesprochen. *Kann sein, dass der dann sieht, wie es in Deutschland wirklich langeht.* Aber im Großen und Ganzen ist es jetzt erst mal ein Über-Wasser-Halten, bis sich das Rad wieder dreht. Aber momentan ist das der kleinere Teil, dass wir was für die Gesellschaft tun. Das ist nur, dass es ein Forum für die Rechte gibt, da ist Störtebeker-Netz das Einzige.

Kochen gehen und dann Politik

Ich bin im 2. Lehrjahr in der Ausbildung zum Koch, überbetrieblich. Betrieblich ist es für mich ein ziemliches Problem, hier Arbeit zu kriegen in Stralsund, all-dieweil mein Name hier in Stralsund auch ziemlich bekannt ist und von daher sagen die meisten von vorneherein Nein.

Freizeitmäßig geht ziemlich viel in meine politische Arbeit rein. Weil, wenn man nach der Arbeit nach Hause kommt, hat man mit Internet und Computer auch ne ganze Weile zu tun. Momentan ist es etwas ruhiger, aber wenn politische Aktionen anstehen, die müssen auch organisiert werden, das ist auch ziemlich aufwändig. So gestaltet sich im Prinzip mein Lebensablauf. Kochen gehen und dann Politik.

Wenn man eine Gesinnung hat, dann ist das Privatleben ja meistens ziemlich einseitig. Dass man im Großen und Ganzen nur mit Leuten zu tun hat, die im Umfeld mitschwimmen. Dass man aktiv in der Sache ist, das ist das Privatleben, was man im Großen und Ganzen hat.

Ich geh keinesfalls in den Westen

Bin in Stralsund geboren. Im Prinzip will ich hier auch bleiben. Ich geh keinesfalls in den Westen. Ich würd gern in Vorposten bleiben. Ich hätte keine Schwierigkeiten, in die Schweriner Ecke oder nach Usedom zu ziehen. Im Großen und Ganzen, wenn ich mit der Ausbildung fertig bin, will ich in Stralsund bleiben. Zur Bundeswehr wird's nicht gehen, da wurde ich abgelehnt. Krieg ich Arbeit, Krieg ich keine Arbeit, das werd ich sehn.

Wenn ich jetzt in eine andere Stadt geh, da hat man niemanden, dann steht man doch ganz allein da. Da muss man wieder neue Kontakte knüpfen, von vorne anfangen... Ich wohn jetzt seit 21 Jahren in Stralsund, da will man auch nicht unbedingt weg, wenn's nicht sein muss.

Habe schon zu Kindertagen einen Hang zum Militärischen gehabt

Ich war ein schwieriges Kind. Hab immer versucht, meinen Willen durchzusetzen, haben mir meine Eltern später gesagt. Von daher war ich im Gegensatz zu meinen zwei Brüdern ziemlich kompliziert gewesen. Die sind jünger als ich und gar nicht in dieser Richtung aktiv.

Ich hatte schon zu Kindertagen einen Hang zum Militärischen gehabt. Ich hab mir damals was vom 2. Weltkrieg angeguckt, weil mich die Bilder interessiert haben. Da war dann im Prinzip schon abzusehen, wo meine Laufbahn hingeht. Die militärischen Größen nur im Dritten Reich haben mich interessiert. Die anderen waren nicht so mein Fall.



Keine Lust mehr auf Schule

Wenn ich mich ins Zeug gelegt hab, war ich ganz gut in der Schule. Die Lehrer haben in der 5., 6. Klasse gesagt, dass ich auch aufs Gymnasium könnte. Aber dann war die Faulheit immer wieder zu groß, dann ist es bloß bei der Realschule geblieben. Ich hab die Realschule dann auch frühzeitig abgebrochen, weil ich dann ne Ausbildung gekriegt hatte und ich auch keine Lust mehr hatte auf Schule. Heute würd ich das vermutlich anders machen, ich würd den Abschluss machen. Aber damals haben meine Eltern auch gesagt, wenn man schon ne Ausbildung hat, warum soll ich mich noch mit Prüfungen und dem ganzen Mist runschlagen, und bin dann vor den Prüfungen abgegangen. Wenn man die Uhr zurückdrehen könnte, würde ich vermutlich den Realschulabschluss machen, wenn nicht sogar noch weiter. Bloß in der Zeit sieht man das nicht ein. Dann hab ich wie gesagt die erste Ausbildung gehabt. Maurer, das war

aber auch nicht so das, was man sich da erhofft hat. Die musste ich ja dann abbrechen, weil ich dann damals in die JVA Neubrandenburg eingewiesen wurde. Allerdings war ich auch ganz froh. Da hab ich in der Küche gearbeitet und das hat mir weitaus mehr Spaß gemacht, als mich auf der Baustelle rumzuschlagen. Baustelle hat ja hier oben sowieso keine Zukunft und dann dacht ich, dass ich Koch draußen auch weiter mache.

Immer der Anstifter, der die Lehrer geärgert hat

Egal, in welche Klasse ich gekommen bin, ich war immer, wie soll ich sagen, so ein Klassenchef. Immer der Anstifter, der die Lehrer geärgert hat. Wenn ich in eine Klasse gekommen bin, hatte ich immer Anschluss an die, die die Lehrer geärgert haben, die Störenfriede, na ja, die Stärksten gewesen sind. Und irgendwann ist man dann selbst mal der Stärkste gewesen, das hat sich dann so ergeben. Lehrerliebling bin ich nie gewesen.

Ich habe ziemlich oft die Klasse gewechselt

Einmal habe ich gewechselt, weil ich hängen geblieben bin. Einmal weil sie mich ganz und gar von der Schule geschmissen haben, weil sie die Schnauze von mir voll hatten. Dann hatten sie mich ein Jahr in die Hauptschule verfrachtet. Dann hab ich mich wieder in die Realschule hochgearbeitet. Also, ich hab ziemlich oft die Klasse gewechselt. Das Längste, was ich ausgehalten hab in einer Klasse, waren zwei Jahre. Aber mit der Leistung, das ging sonst. Wenn ich mich ins Zeug gelegt habe, ging das ja wunderbar. Aber das hat nicht angehalten. Das war dann mal ne Phase und dann war's wieder vorbei.

Ein Kommen und Gehen in der rechten Szene

In der rechten Szene ist es ja immer ein Kommen und Gehen. Das sind zum Teil Jungdunks, dass man mit 15, 16 Jahren sagt, ich geh jetzt in die rechte Szene, dann ist man 2-3 Jahre dabei, dann ist man auch wieder verschwunden, dann kommen wieder Neue, ein paar bleiben erhalten.

Ich bin in der rechten Szene seit 1994. Die von 1994 noch da sind, kann ich an einer Hand abzählen. So lernt man wieder neue Leute kennen, ein Teil bleibt davon, ein Teil geht.

Da sind ein paar Leute, die versuchen, wirklich was zu verändern

Entweder geht man in die rechte Szene, weil man was verändern will oder die Überzeugung hat oder bloß, weil es ein Jugendkult ist. Der Großteil, also von 100 Mann gehen 80 dahin, weil sie's toll finden, Glatze und Springerstiefel, Musikrichtung, wie auch immer. Dann sind ein paar Leute, die versuchen, wirklich was zu verändern. Aber von diesen sehen dann welche auch kein Ende, kein Land in Sicht. Die springen dann auch wieder ab, weil sie die Schnauze voll haben. Ich denk mal, dass mich das noch nicht packen wird, dass ich sage: jetzt hab ich die Schnauze voll. Dazu hab ich schon zu viele Jahre mitgemacht, um alles hinzuschmeißen. *Vor allem, wenn man jetzt alles hinschmeißen würde, dann hat man ja auch nichts.* Dann ist alles weggeräumt, was man vorher hatte.

Kameradschaft nur, wenn man drei intus hat

Man hat eine Menge Neider, das ist in der rechten Szene genauso wie überall anders. Dann hat man aber auch immer welche, die sagen: »Was du machst, ist richtig.« Und auch die Leute, die fest dahinter stehen, auf die man sich zu 100 % verlassen kann. Das sind dann mal mehr, mal weniger. Im Schnitt hat man ... Ich sag immer, wenn man ne Truppe hat von zehn Mann, auf die man sich zu 100 % verlassen kann, ist das besser, als wenn man 100 hat, auf die man sich zu 10 % verlassen kann. Also das ist mir lieber. Da weiß ich, die zehn Mann machen das und das, und da kann man drauf zählen. Wenn du 100 hast, musst du nur hinterherlaufen. Und dann wird auch ein Schnitt gemacht. Wenn sie nicht mit uns wollen, müssen sie eben ihren eigenen Weg gehen. Das ist in der rechten Szene ein ganz großer Unterschied zwischen der politischen Szene und zwischen denen aus »Spaß«. Was die anderen machen, die lassen sich meinetwegen voll laufen, aber mit denen haben wir nichts zu tun.

Man muss auch sagen, dass diese Korrespondenzen mit der HNG teilweise die einzige wirkliche Kameradschaft sind. Es gibt zwar in dem Umfeld Leute, die man auch als Kameraden bezeichnet, gar keine Frage, aber das Gros der rechten Szene *bekannt sich immer nur dann zur Kameradschaft, wenn sie drei intus haben.* Und dann fällt ihnen ein, dass man Kameraden hat, was für tolle Kameraden man haben müsste und was für tolle Kameraden sie sind. Aber wenn der Suif dann wieder vorbei ist, ist es mit der Kameradschaft auch vorbei. Zwar wird das von außen immer so dargestellt, dass in der rechten Szene alles zusammenhält. *Aber es gibt in der rechten Szene so viele Konflikte untereinander, von Kameradschaft kann da keine Rede sein.* Und da ist die HNG die einzige

Möglichkeit, Kameradschaft auszuüben. Und das ist für mich Kameradschaft, wenn einer im Knast sitzt, egal was er für Scheiße gebaut hat, Scheiße hab ich auch gebaut, ihn trotzdem da zu besuchen. Versuchen, ihn auf die richtige Bahn zu kriegen, damit so was nicht wieder passiert.

Die Gesinnung haben, aber in geordneten Bahnen leben

Man weiß es nicht, wie es sonst bei mir gelaufen wäre. Ich hab mir auch schon vorgestellt, wenn mir von den Diskussionspartnern keiner weiter geschrieben hätte ... Vom Stralsunder Kameradenkreis hab ich ein Riesenumfeld gehabt, aber was sich gemeldet hat, das war doch nur sehr spärlich. Das waren zwei Mann, die mir regelmäßig geschrieben haben und die anderen mal einen Brief, aber das ist nicht dasselbe.

Wie es sonst gegangen wär? Ich weiß es nicht. Vielleicht wär ich dann wieder in die alten Kreise zurückgefallen, vielleicht wär ich dann gleich wieder reingegangen.

Mit der Resozialisierung im Knast ist es ja immer so: Wendet man sich an eine staatliche Organisation, verlangen die von einem den Ausstieg aus der rechten Szene, die völlige Abwendung von der Gesinnung. Aber das ist der völlig falsche Weg. Denn wenn ich die rechten Gewalttäter resozialisieren will, dann muss ich das so machen. Die können ihre Gesinnung haben, aber müssen in geordneten Bahnen leben. Und das ist das, was die staatlichen Einrichtungen nicht auf die Reihe kriegen.

Wir wollen auch mitarbeiten

Wir wollen auf jeden Fall Mitspracherechte haben, dass die Rechten nicht einfach untergebutert werden. Es wird ja

immer gesagt, Schüler und Jugendliche sollen in die Politik integriert werden.

Dann holt man sich wieder haufenweise Gymnasiasten in den Landtag rein, Studenten da und da hin und dann heißt es, die Jugendlichen arbeiten mit. Es gibt aber noch andere: Realschüler, Hauptschulen, wo es auch Jugendliche gibt. *Wir wollen auch mitarbeiten.* Wir sehen nicht ein, dass wir uns da irgendwo verstecken sollen. Wir haben einen Standpunkt und den verteidigen wir. Und an den Hauptschulen gibt es mehr rechte Meinungen als an den Gymnasien.

Wir haben Meinungsfreiheit und dass wir auch das sagen dürfen, was wir wollen, uns nicht verstecken müssen.

Die NS-Führung hat Autorität gehabt

Politiker müssen Autoritäten sein, allgemein geachtet und respektiert. Wenn man jetzt in die politische Landschaft guckt, was uns im Ausland vertritt, das ist ein Witz. Joschka Fischer als Außenminister, Gerhard Schröder als Kanzler, das ist ja wohl ein Witz. Man kann ja über die NS-Führung meckern, aber sie hat Autorität gehabt. Man mag auch über Bismarck oder Friedrich den Großen meckern und die mit Schnitz beschmeißen, aber das waren große Autoritäten, die in der Geschichte große Namen waren. Diesen Namen werden Joschka Fischer oder Gerhard Schröder nie erreichen.

Die haben wir auch in der rechten Szene nicht, diese Autoritäten. Dass man sagt: »Das ist der Mann und der will das und das und bei dem machen wir mit.« Das hat die NPD nicht, das haben die Republikaner und die DVU nicht, das hat die rechte Szene im Allgemeinen nicht, die großen Persönlichkeiten. Die NSDAP hatt's ohne Adolf Hitler nicht gegeben.

Einen Politiker, den ich achte im Moment, gibt es nicht.

Kein Problem, wenn Frauen im Bundestag sitzen

Frauen können Politiker sein, warum nicht. Allerdings sollte man genau unterscheiden, wo sie sind. Eine Frau kann zum Beispiel nicht Wehrbeauftragte werden. Wehrbeauftragter kann nur einer sein, der auch gedient hat, ein General oder so. Es kann nicht sein, dass der Wehrbeauftragte für Deutschland eine Frau ist. So weit würde ich nun wieder nicht gehen. Ich hab kein Problem, wenn im Bundestag auch Frauen sitzen, absolut nicht.

Man verlangt von Autoritäten einen starken Arm, und deswegen können Frauen kein Idealpolitiker werden.

Wir haben auch viele Frauen in der rechten Szene. Allerdings ist bei denen der Aktionismus auch nicht allzu hoch. Frauen sind im Großen und Ganzen eher zurückhaltend. Ich hab kein Problem, wenn Frauen sich richtig politisch aktiv auch in der rechten Szene zeigen. Bloß im Großen und Ganzen bin ich dafür, dass von ihnen nur bestimmte Ämter besetzt werden dürfen. Sie können gern das Amt von Innenminister haben, oder auch Außenminister. Gar kein Problem, wenn das ne Frau ist, die ein bisschen was her macht. Beispielsweise von den USA damals die Außenministerin, Albright, die hat meines Erachtens auch etwas Ansehen gehabt. Gar kein Problem.

Dass Frauen die Zügel in die Hand nehmen, ist nicht

Bei Frauen scheitert das mehr oder weniger am mangelnden Interesse. Es hat zwar schon Versuche gegeben von Frauen, sich alleine politisch zu bewegen, die kommen aber nicht so recht vorwärts. Entweder sind das Streitigkeiten unter den Frauen, dann ist einer dem anderen nicht schief, eine gegen die andere,

dann passen der anderen die Klamotten wieder nicht.

Bundesweit in der NPD gibt es die Annemarie Paulitsch. Die ist ziemlich aktiv, hat sich bundesweit einen Namen gemacht. Das ist die Einzige, die ich wüsste, die in der NPD richtig aktiv ist, die Demonstrationen organisiert oder anderes. Es gibt zwar auch Mädelpund, Mädelschar und Bund freier Mädels, die haben auch alle Internetseiten, aber die können sie auch sein lassen. Wenn ich für Störtebeker-Netz recherchiere, schaue ich mir einmal die Internetseite an, wenn das nicht erneuert wird, geh ich da nicht mehr rauf.

Frauen kommen zwar mit zu Demonstrationen und machen da und da mit, aber dass sie die Zügel in die Hand nehmen, ist nicht. Es ist ganz selten, dass von Frauen überhaupt mal eine Initiative ausgeht.

Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch

Man kann ja niemanden dazu zwingen, ich kann keine Frau dazu zwingen, aktiv zu werden. Wenn eine Frau kommt und sagt: Ich will das und das machen, ob wir sie unterstützen können, gar kein Problem. Aber meistens sind Frauen ja so eigenwillig, dass sie von den Männern gar keine Unterstützung haben wollen, dann kann ich auch nicht weiterhelfen.

Ich denke mal, dass ich nicht so aktiv in der Politik wäre, wenn ich eine Frau wäre. Weil, was man vom Mann sagt: Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch. Ich denke, da hat ein Mann schon in der rechten Szene oder allgemein ein anderes Ansehen. Insofern bin ich froh, dass ich ein Mann bin.

Karriere in der rechten Szene machen

Ich denk schon, dass Männer und Frauen unterschiedliche Wünsche und Ziele im Leben haben. Meine Bestrebungen gehen nun dahin, in der Politik höher zu kommen. Frauen haben meiner Ansicht nach meistens vor, Karriere zu machen, beispielsweise im Berufsleben. Da haben die mehr ihre Ziele abgesteckt. Mein Berufsweg als Koch, also da werd ich auf keinen Fall Karriere machen. Dann lieber in der rechten Szene. Nirgends ist es leichter Karriere zu machen als in der rechten Szene, wenn man will. Ich denk mal, das sind solche Ziele, die zwischen Mann und Frau sehr unterschiedlich sind. Männer versuchen nach vorne zu kommen und auch weiter zu machen.

Wie weit soll denn die Gleichberechtigung noch ausarten?

Männer sind autoritärer als Frauen. In dieser Gesellschaft heutzutage gilt jetzt zwar die Gleichberechtigung, aber Gleichberechtigung ist ja eigentlich auch nicht durchzusetzen. Denn wenn es wirklich Gleichberechtigung gibt, müsste es auch den Wehrdienst für Frauen geben. Oder die gleichen Strafen im Strafvollzug für Frauen, das ist ja auch noch ein bisschen milder, als wenn man jetzt einen Mann vor Gericht stellt.

Gleichberechtigung ist aber auch, dann muss die Frau eben mal abkönnen, wenn sie eine gefeuert kriegt. Das ist Gleichberechtigung. Man sagt, Frauen soll man nicht schlagen. Das ist dann nicht Gleichberechtigung. Frauen heutzutage versuchen immer, die Vorteile da rauszuziehen aus der Gleichberechtigung, aber wenn's die gibt, dann gibt's auch wieder Nachteile.

In dieser Gesellschaft werden die Männer ja auch immer weiblicher, das

ist ja auch nicht zu leugnen, werden immer weicher. Aber im Großen und Ganzen, Gleichberechtigung in dem Sinne ist quatsch. Das ist nun mal von der Natur gegeben und das ist ja auch zu DDR-Zeiten so gewesen, dass die Frauen eigentlich – ich will die Frauen jetzt auf gar keinen Fall zurück an den Herd, in die Küche und in die Wohnstube verbannen, auf keinen Fall, sie sollen auch Karriere machen können, gar keine Frage –, aber sie sollen bei der Gleichberechtigung nicht immer nur die Teile raussuchen, die für sie praktisch sind. Es gibt da auch Nachteile. Dann müssen sie auch Mauersteine schleppen können. Es gibt heute Frauen, die können Rechtsanwältin werden, es gibt ja alles. Wie weit soll denn die Gleichberechtigung noch ausarten?

Das Wort führen die Männer

Das Wort führen in der rechten Szene die Männer. Weil die Frauen da im Prinzip keinen Anspruch stellen. Es sind so 20 % Frauen in der Szene, das ist von Ort zu Ort unterschiedlich. Es kommt auch immer drauf an, wenn jetzt von den Frauen die Männer in der rechten Szene sind, werden die Frauen meistens mitgezogen. Sind die Männer weg, sind die Frauen auch weg. Stehen die Frauen alleine da, ist es ganz selten, dass sie in der rechten Szene überleben, weil es ist



Wollen von Deutschland Abfindungen und Wiedergutmachungen kriegen. In Deutschland großen Einfluss hat der Zentralrat der Juden, obwohl der jüdische Anteil in der deutschen Bevölkerung gar nicht so hoch ist. Die Kirchen sind immer mitgeschwommen. Christen sollen Christen bleiben. Die sollen sich um ihre Religion kümmern und sich ihren Segen aussprechen, aber sie sollen sich nicht in die Politik einmischen. *Politik ist Sache von Staatsmännern.* Alles, was oben in der Wirtschaft schwimmt, hat den größten Einfluss in Deutschland, da Deutschland von der Wirtschaft lebt. Die haben einen großen Einfluss, was die politische Richtung angeht, wenn's Entscheidung gibt im Bundestag.

Es gibt zwar alle vier Jahre Wahlen, aber ich denk mal, die sind wohl Nebensache. Ob nun SPD, FDP, CDU, das ist gegutet wie gesprungen. Die SPD und die Grünen als Pazifisten haben es nun auch schon geschafft, uns in zwei Kriege zu führen. Deutschland hat die Herrschaft im Kosovo und in Afghanistan. Und das von denjenigen, die die größten Pazifisten sein wollen. Die Grünen bekunden uneingeschränkte Solidarität zu Amerika. Ein Joschka Fischer hat auf diese Personen mit Steinen geschmissen in der Vergangenheit.

Also Wahlen, ob SPD, CDU, Grüne, ist alles dasselbe. Sie wollen vor der Wahl immer das und das und das, aber am Ende... Der politische Einfluss von der Wahl ist im Prinzip nur Nebensache. Das Einzige an der Wahl ist, dass man sagen kann, das ist eine Demokratie. *Aber was nutzt mir das, wenn ich nur Parteien wählen kann, die sowieso alle an einem Strang ziehen. In dieser Partei-entlandschaft sehe ich keinen Unterschied,* nicht mal die PDS. Auch wenn die am Anfang andere Töne gespuckt hat, macht auch die mittlerweile alles mit, was in der obersten Politik gesagt wird.

Globalisierung: Die Menschen sind einfach zu unterschiedlich

Die Globalisierung wird ja von den Linken sehr gern kritisiert und auch von uns, aus dem einzigen Grund: Globalisierung oder »One-World« kann's nicht geben. Dazu sind die Menschen einfach zu unterschiedlich. Man versucht's ja heute mit allen Mitteln mit der Integration, aber da, wo es dann wirklich extrem ist mit den Ausländern, sieht man es ja: Die Deutschen wollen die Integration mit den Ausländern nicht, die Ausländer wollen sie mit den Deutschen nicht. Die Integration, die die Bundesregierung anstrebt, ist der falsche Weg. Das ist ja im Prinzip bloß ein Aufeinandergerate, in einem Wohnhaus wohnen die und die, dann gibt es die Bandenkriminalität. Wenn das die Integration sein soll, dass alles eins sein soll, dann läuft da irgendwas falsch.

Wenn es diese Globalisierung geben würde, wird es wieder ein Herrschaftssystem geben. Und dieses Herrschaftssystem würde auf jeden Fall in Washington sitzen. Es gibt die UNO, es gibt die NATO, aber letztendlich wird immer wieder geguckt: Was macht der Armi? Und so würde das am Ende auch sein. Es würde ein Herrschaftssystem geben nach amerikanischen Bestrebungen. Und der einzige Grund, den ich sehe, dass es heute Kriege mit den Arabern gibt, weil die Araber die Einzigen sind, die sich gegen das amerikanische Weltwirtschaftssystem stellen. Es geht nicht darum, dass da in New York das World Trade Center kaputtgemacht wurde. Ob das tatsächlich Osama bin Laden war, ist ja heute noch nicht raus.

Die Deutschen werden ja immer abhängiger von den Amerikanern

Es ist ja heute schon zu sehen, wie die Wirtschaft das System in Deutschland, was wir haben, beeinflussen kann. Ich denk mal schon, dass die ganz großen Unternehmen, wie z. B. Microsoft, sehr viel Einfluss haben werden. Die Wirtschaft regiert sehr viele Systeme, davon werden sehr hohe Entscheidungen abhängen.

Es wäre nun auch falsch zu sagen, dass man das sozialistische System wieder einführen muss. Es wird vermutlich keine Gegensätze dazu geben. Ich denke, wenn das überhaupt nochmal beendet werden soll, muss das ganze amerikanische Weltsystem zusammenbrechen.

Die Deutschen werden ja immer abhängiger von den Amerikanern. In allen Branchen, das geht ja immer mehr dazu. Beispielsweise bei der BSE-Krise war schon die Planung gewesen, Lebensmittel wieder von den USA zu beziehen. Das ist natürlich einer der größten Fehler, den man machen kann, wenn in Deutschland unter der Hand der Armi dann regiert. Denn mit Wirtschaftssystem kann man die Staaten ja ruinieren, wie Irak, Kuba. Ich denke mal, die Wirtschaft würde einen sehr großen Einfluss haben. Und um das zu unterbinden, müsste das amerikanische Weltsystem zusammenbrechen. Das sozialistische Weltsystem ist zusammengebrochen, was keiner für möglich gehalten hat.

Eine Zeitung wäre uns lieber

Das Internet ist ja, wie schon gesagt, die einzige Möglichkeit, überhaupt noch ohne Zensur arbeiten zu können. Man weiß ja nicht, wie lange das noch gut geht. Wir können ja keine Internetseiten führen, die in Deutschland liegen. »de«

ist für uns gar nicht machbar, weil die sofort gesperrt werden würden. Das ist im Moment der einzige Vorteil, dass man über skandinavische Server oder so die einzige Möglichkeit hat, in deutscher Sprache unseren Standpunkt zu verteilen.

Und es ist ja auch so, und da hab ich ja gar nichts gegen, es gibt ja im Internet auch haufenweise linke Seiten. Es soll ja auch jeder seine Meinung sagen können. Wir sagen ja nicht: Ihr dürft hier nicht mehr sagen, was ihr wollt, jetzt wird hier nur noch die National-Zeitung oder »Mein Kampf« gelesen.

Wenn wir andere Mittel hätten, würden wir sicherlich lieber auf die zurückgreifen als aufs Internet. Uns wäre es weitaus lieber, eine Tageszeitung oder eine Wochenzeitung rauszubringen. Bloß da fehlen die Mittel, die Gelder, die technischen Geräte.

Was auf dem Papier steht, das festigt sich mehr, als wenn man im Internet was liest. Das Internet ist ne schöne Sache, das ist gar keine Frage. Aber da kann jeder im Internet was schreiben und der kann uns ja viel erzählen. Da ist ne Zeitung dann schon mehr wert. Das wirkt schon viel größer. Und ne Zeitung wird mehr gelesen, als was im Internet ist. Und dass es dann eine Zeitung gibt, wo die Leute nicht immer nur das kriegen, was die deutsche Presseagentur rausgibt. Und deswegen wäre eine Zeitung bedeutender für uns, als wenn wir nur im Internet arbeiten. So ist es billiger, das ist klar, aber eine Zeitung wäre uns weitaus lieber. Und wenn die bloß wöchentlich erscheinen würde.

Über manche politische Themen reden die Leute bloß hinter vorgehaltener Hand

In Deutschland ist es ja auch so, über manche politische Themen reden die Leute bloß hinter vorgehaltener Hand.

ganz selten, dass Frauen aus 100 %iger Überzeugung in der rechten Szene dabei sind. Sie sind es meistens vielleicht aus Personenkult, weil ihnen die Klamotten gefallen. Wenn ich überlege, aus meiner Anfangszeit, da gab's auch viele Mädels damals. Es ist nicht eine Einzige mehr dabei, die ich noch von damals kenne. Das Wort führen auf alle Fälle in der rechten Szene die Männer, weil von den Frauen auch nicht der Anspruch da ist, höher zu kommen, in der Kameradschaft oder der Partei.

Frauen haben nicht so dieses Durchstehvermögen

Sie mögen oft dasselbe wollen wie wir. Was ich meine, ist, dass sie eben nicht so die Idealvorstellung haben wie wir, dass sie so richtig hoch wollen in der Politik. Frauen wollen dann auch mal irgendwann Kinder haben und dann ist die politische Aktivität auch schon wieder vorbei. Und daher stellen die Frauen auch keine allzu hohen Ansprüche.

Im Großen und Ganzen gibt es zumindest den Unterschied, dass Männer ideologisch auf jeden Fall meistens fanatischer dabei sind als die Frauen. Weil die das meistens nur als Spaß an der Freude sehen und früher oder später verschwinden.

Eine Frau sagt, sie will in der rechten Szene politisch aktiv sein, aber nicht zu viel. *Aber wenn man 100 %ig hinter einer Sache steht, dann muss man, egal was kommt, da auch mitziehen. Wenn sie das nicht kann, ist sie fehl am Platz.*

Frauen haben nicht so dieses Durchstehvermögen. Wenn man irgendwie aktiv ist, muss man sehr viel Zeit haben, sehr lange Zeit auf irgendwas warten, eben sehr viel Durchstehvermögen haben, was sie dann meistens nicht haben. Dass man, wenn es auf einem Gebiet nicht klapp't, nicht gleich alles hinschmeißt und sagt: »Nee, wir wollen

nicht mehr.« Und das ist aber so bei den rechten Frauen und auch im Allgemeinen, ich denk mal bei den Linken wird das nicht anders sein.

Es ist ja auch ganz gut, wenn man weibliche Bevölkerung bei uns vorzeigen kann. Dass man ab und zu zeigen kann, dass wir nicht nur ein Stammtischverein von Männern sind, dass sich andere Frauen auch davon angesprochen fühlen. Das ist dann mehr oder weniger die Aufgabe der Frau, dass sie mehr oder weniger die Frauquote darstellt. Wenn sie tatsächlich aktiv sein will und 100 %ig dahinter steht, dann wird sie sich hocharbeiten. Das liegt an jeder Person selber, das ist bei männlichen Personen nicht anders. Wenn man in der rechten Szene nicht hochkommen will, dann kommt man nicht hoch.

Übermorgen die nationale Wende?

Bei uns ist das Problem, wir ecken in dieser Gesellschaft, zumindest in der gehobenen Klasse, überall an. Zu DDR-Zeiten waren die westlichen Demokraten die Staatsfeinde, heute sind die Rechten die Staatsfeinde der Gesellschaft. Ich mein, wie lange sich die BRD halten kann, halten wird, bleibt abzuwarten, man weiß nie, was kommt. *Wenn es mal einen Ruck geben sollte, denk ich wird. Im Prinzip ist es nur der Austausch von Systemen. Da gibt es dann wieder andere Staatsfeinde. Die Gesellschaft, besonders die deutsche, passt sich immer dem an, was gerade an der Macht ist. Bis 1933 wollte man kein Nazi sein, danach hat man den Arm nicht hoch genug gekriegt. Später wurde man Kommunist oder Demokrat, heute ist man nur noch Demokrat. Diese Gesellschaft würde sich auch genauso schnell wieder abändern. Wenn wir beispielsweise übermorgen die nationale Wende*

hätten, dann wäre der Großteil nie Demokrat gewesen. Dann wären alle immer schon dafür gewesen und wären alle Nationalisten. Das ist das, was mich an dieser Gesellschaft so anwidert, diese Heuchelei. Heute ist es der Amerikaner, dem wir sonst wo hinkriechen, damals war es unser sowjetischer Bruder, dem wir in den Arsch gekrochen sind. Da weiß man nicht, wenn das amerikanische Weltsystem zusammenbricht, was kommt als Nächstes, vielleicht ein arabisches, vielleicht wieder ein sozialistisches?

Wenn man sich nicht selber unter Kontrolle hat, ist man verloren in dieser Gesellschaft

Es geht uns ja nicht schlecht hier. Allerdings lässt das in einigen Gebieten ja ganz schön zu wünschen übrig. Also, wir wollen uns ja nichts vormachen, aber die Jugend verkommt ja demmaßen. Entweder sie nehmen Drogen oder werden kriminell, trinken Alkohol.

Das denk ich, kommt in Deutschland tatsächlich zu kurz, die ganze Jugendarbeit im Allgemeinen. Wenn man so sieht, was die Deutschen und das hat ja nun grade die PISA-Studie bewiesen, an Allgemeinbildung haben, das ist ja wohl ein Witz, eine Krankheit. Wenn man daran denkt, dass die Deutschen mal als Volk der Dichter und Denker galten, ist das eine echte Schande, dass man da auf Platz 25 gelandet ist. Und das ist der Unterschied, den Deutschland zu den Entwicklungsändern und auch zu den asiatischen Staaten hat. Die Deutschen mögen das Geld für gute Bildung und alles haben, aber sie haben keine Bildung. Das ist da unten in den anderen Staaten anders. Sie haben zwar nicht die Mittel, aber die Bildung. Und das kommt hier viel zu kurz.

Beispielsweise auch mit den Langzeitarbeitslosen, die dem Alkohol verfall-

len. Das Viertel, wo ich wohn, alles was so asozial ist, wohnt hier. Die wurden alle in eine Straße verfrachtet. Was die machen, ist so was von schiefegal. Die kriegen Sozialhilfe und wenn sie sich von morgens bis abends die Birne dichtsaufen, passieren tut nichts. Da hat man auch den Eindruck, das sind abgeschriebene Blätter. Um die kümmert sich keiner und da hat es auch den Anschein, als ob da gar keiner was gegen unternehmen will. Dass man nicht mal versucht, die zurückzuintegrieren.

Wenn man in dieser Gesellschaft erstmal auf so einer Schiene ist, Alkoholiker oder kriminell und in den Knast abgeschoben, wenn man sich da nicht selber unter Kontrolle kriegt, ist man verloren in dieser Gesellschaft. In dieser Gesellschaft ist es so, die obere Schicht, die reiche Schicht, wenn die mal versagen, die kriegen auf alle Fälle was. Aber die, die am Abgrund stehen, die sind abgeschrieben, für die wird kein Ausweg gegeben.

In absehbarer Zeit gibt es nur noch Reiche und Arme in Deutschland

Die oberen Schichten, das sind Politiker und alles im Politikerkreis, was großen Vereinen vorsteht, wie zum Beispiel den Kirchen. Und das sind die ganzen Neureichen, die sich in den ganzen Konzernen irgendwo hochgearbeitet haben. Und diese obere Schicht regiert dann heutzutage die Gesellschaft und nach der richtet sich alles. *Die haben ja ihr Geld, die brauchen sich um ihre Zukunft keine Gedanken machen. Aber so was wie ich, jetzt Ausbildung ... Aber weiß ich, was nach der Ausbildung kommt? In Deutschland arbeitet es immer weiter daraufhin, dass es eine Zweiklassen-Gesellschaft wird, die Reichen und die Armen. Im Moment haben wir noch den Mittelstand, aber wie lange der*

Viele würden auch nicht zugeben, dass sie tagtäglich Störbecker-Netz lesen. Die normalen bürgerlichen Schichten würden zwar sagen, sie kennen es, aber sie würden auf keinen Fall zugeben, dass sie regelmäßig Störbecker-Netz besuchen. Das ist ja auch so, das Internet hat man bloß zu Hause, wenn man das da liest, ist ja schön und gut. Aber eine Zeitung liest man beispielsweise in der Pause auf Arbeit. Das würde sich eher festlegen, als wenn man im Internet klick macht. Aber das ist eben kostenaufwändiger, das ist der einzige Nachteil.

Im Großen und Ganzen gibt mir das Internet auch nicht viel

Hier zu Hause bin ich erst kürzlich im Internet. Vorher hab ich die Texte auf Disketten der Redaktion gebracht. So richtig mit Internet befasst hab ich mich seit dem Jahr 2000, dass ich da so richtig mal reingeguckt hab. Vorher hatte ich von Internet keine Ahnung. Im Großen und Ganzen gibt mir das Internet auch nicht viel. Ich bin auch nicht Ewigkeiten drin. Wenn ich es nicht für Störbecker-Netz nutzen würde, würde ich noch seltsamer drinnen sein. So interessant ist das Internet nun auch nicht, kostet viel Geld und von daher...

Alles, was ich da versuche zu finden, krieg ich auch woanders her. Und Chat und so bringt mir nichts. Das kostet viel Geld und bringt auch nichts Neues. Gleichesmeist trifft man da auch nicht. Und Internet nur für Störbecker-Netz. Mal guck ich da durch, ich guck auch mal die rechten und die linken Seiten durch, das ist so alles was ich mache im Internet.

Das Internet hat mich interessiert. Es ist ja nun mal ein großes Medium geworden. Man soll ja nun auch nicht die Zeit verschlafen. Das Internet gibt's ja nun schon ziemlich lange und ich hab da erst

spät reingeguckt. Dann hat man ja auch gesehen, dass es da recht viel versprechende Sachen gibt im Internet, auch von rechter Seite. Dann hat sich das eben gefestigt, dass man immer wieder reingegangen ist und später dann gesagt hat, da mach ich mit. Störbecker-Netz hat hohe Einschaltquoten.

Internet kann halt nicht kontrolliert werden

Es ist eine neue Art zu kommunizieren, weil jeder momentan noch schalten und walten kann, wie er will. Wie lange das noch so geht, weiß man nicht. Aber ich denke mal, irgendwann wird es auch ne Internetzensur geben, dass man gewisse Seiten versuchen wird zu verbannen. Das wird sich nicht nur gegen die Kinderpornographie richten. Das ist ja das Problem im Internet, da kann ja nun wirklich jeder sagen, was er denkt. Und das ist das Hauptproblem, dass diese Gesellschaft heutzutage eine Politik hat, die die Presse kontrolliert, die Zeitungen kontrolliert, aber Internet kann halt nicht kontrolliert werden. Die Chinesen versuchen's, aber noch kommen sie damit nicht durch. Aber es wird in Deutschland diskutiert. Und wenn in Deutschland etwas diskutiert wird, kommt es auch irgendwann. Und Internetzensur vielleicht ist das schon in zwei Jahren durch.

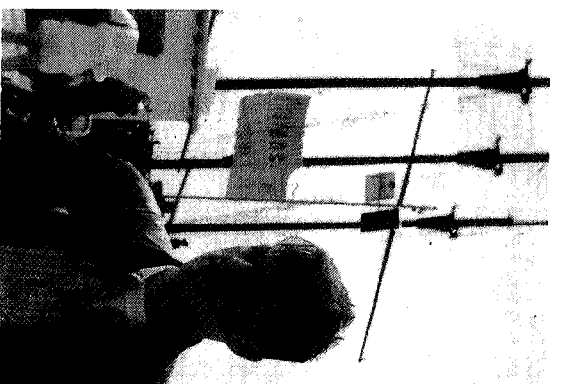
Es ist auf jeden Fall eine neue Art von Medium, das es in der Gesellschaft gibt, das nicht kontrolliert werden kann. Die ganzen anderen Medien, die wir haben, Radio, Fernsehen, Zeitung, ist ja im Prinzip alles dasselbe. Die Zeitungen kommen von ein und demselben Verlag. Ob das nun die Bild-Zeitung ist oder die Ostsee-Zeitung, am Ende ist das doch alles ein und derselbe Verlag.

Sehr schön wäre eine nationale Wende und in 10, 20 Jahren Bürgermeister von Stralsund

Für die Zukunft wollen wir mal hoffen, dass wir mit Störbecker-Netz etwas mehr Erfolg haben. Was natürlich sehr zu wünschen wäre, dass es andere Umstände in Deutschland gibt. Dass man sagen kann, in absehbarer Zeit wird es vielleicht die eine oder andere Revolution oder politische Wende geben in Deutschland. Sehr schön wäre natürlich, dass es eine nationale Wende gibt. Dass das amerikanische Weltsystem zusammenbricht, dass wir da halt ein anderes System bekommen. Ansonsten die ganze Rechte, dass wir das ausbauen können. Ich steck mir keine allzu großen Ziele. Da muss man erst mal abwarten, was für Zeiten kommen. Man weiß ja nicht, wie sich die Gesellschaft jetzt entwickelt. Wenn es eine nationale Wende gibt, dann bin ich davon überzeugt, dass wir irgendwann in einer oberen Position landen. Vielleicht ist man in 10 oder 20 Jahren schon Bürgermeister von Stralsund. Man weiß es halt nicht. Man weiß nie, was kommt.

Autopferung für die Sache ist für mich die normale Lebensform

Wenn man eine Überzeugung oder Gesinnung hat, ist das die Hauptsache. Beruf ist Nebensache, damit man nicht ganz so schlecht lebt. Das muss ja auch alles finanziert werden und Sozialhilfe ist doch ein bisschen wenig. Das andere ist aber wichtiger. Vielleicht finden sich irgendwann andere Wege, wie man in der rechten Szene weiter vorwärts kommt. Also im Prinzip: Die Autopferung für die Sache, für die Gesinnung, ist für mich die normale Lebensform. Ich hab mich in einem Jahr Knast nicht bre-



chen lassen und ich werde mich auch in Zukunft nicht dazu bringen lassen, von meiner Gesinnung abzugehen. Eine andere Lebensform wüsste ich jetzt keine, die mich begeistern könnte.

Familie schieb ich erst mal weit hinaus

Die Familienplanung werd ich nicht allzu hoch stecken, weil man dann doch von einigen Sachen abgehalten wird. Ich weiß nicht, wie das wäre, wenn man dann groß Familie hätte, weil, dann würde das andere zu kurz kommen. Vielleicht würde man auch alles auf einen Nenner kriegen. Das schieb ich erst mal weit hinaus. Außerdem ist es in dieser Gesellschaft so, dass man allzu früh sowieso noch keine Kinder haben will. Warum soll ich da eine Ausnahme darstellen. Und dann auch aus Kostengründen.

Ich lehn es nicht ab. Wenn irgendwann überhaupt keine Aussicht mehr



auf Besserung ist in der politischen Landschaft und man sich deswegen sagt, es hat überhaupt keinen Sinn mehr, dann kann schon sein, dass man sich dann einen anderen Weg sucht, vielleicht Familien.

lie. Man muss sich ja nicht Ewigkeiten nur an einer Sache festhalten, denn die Gesinnung verliert man ja trotzdem nicht. Dann muss man bei ein paar Sachen eben kürzer treten.

Florian, 22 Jahre, ... engagiert sich gegen Internetzensur.

»Das Internet ist nicht die Erlösung.«

14.5.02

■ ■ ■ Zusammenfassung

Das folgende Interview stellt eine Ausnahme dar, weil es ausschließlich über das Internet, genauer gesagt per Internet Relay Chat (IRC), geführt wurde. Da es sich beim Befragten um einen »Internet-aktivisten« handelt, hielten wir dieses Vorgehen für gerechtfertigt. Dieser Vor- gehenweise entspricht die Darstellung des Interviews, die aus einem Auszug des »mitgeschrittenen« Gesprächs besteht. Darin dokumentiert sind zum einen die Meldungen, die der IRC-Server an die einzelnen Channels schickt über den »Eintritt« bzw. »Austritt« neuer Gesprächspartner. Zum anderen sind die sog. Smileys enthalten, die eine nähere Vorstellung von der Genütsverfassung des Schreibers geben sollen, um der reinen Textbasiertheit der Kommunikation zu entkommen und Informationsverluste durch das Fehlen von Mimik, Gestik, Tonlage etc. auszugleichen. Außerdem verdeutlicht dieser Auszug die spezifische, zum Teil sehr sparsame und effiziente Art des Gedankenaustauschs, beispielsweise durch mangelnde Großschreibung sowie Verwendung im Internet sehr verbreiteter Abkürzungen.

In einem Interview, das als Chat geführt wird, kommt es weniger zu langen Selbstaussagen, es überwiegt die relativ kurze Abfolge von Frage und Antwort.



Legende verwendeter Smileys und Abkürzungen:

:o) bzw. :-)) Lachen
 :-)) starkes Lachen
 :o)) augenzwinkernd
 imho In My Humble Opinion
 (meiner bescheidenen Meinung nach)

Florian lebt und studiert in Mainz. Von dort aus beteiligt er sich an der Aktion »Erklärung gegen die Einschränkung der Informationsfreiheit«, die gegen den Einsatz von Internet-Filtern Unterschriften sammelt. Als Erstunterzeichner konnten die Initiatoren zahlreiche Politikerinnen und Politiker gewinnen. Für die Beteiligung an dieser Aktion

sich noch hält, ist auch fraglich. Und dass der Mittelstand nicht hoch zu den Reichen geht, ist denk ich mal allen klar. Und da es dem nur schlechter gehen kann, denk ich mal, dass es in absehbarer Zeit nur noch Arme und Reiche geben wird in Deutschland. So seh ich die Gesellschaft. Und so wird es auch kommen. In zwei, drei, vier, fünf Jahren sieht die Welt schon ganz anders aus. Und spätestens dann wird es auch in der bürgerlichen Schicht einen ziemlichén Rückgang, dann kracht es.

Wenn sich in Deutschland mal was ändern wird, ist es entweder durch äußere Einflüsse oder dadurch, dass die Dekadenz, die momentan in Deutschland herrscht, einem Großteil der Deutschen vergangen ist.

Die Deutschen sind ein ziemlich verwöhntes Volk

Dass man sich zwei Autos leisten kann, nur die teuersten Klamotten, spätestens wenn das vorbei ist, sehen die Deutschen rot. Die Deutschen sind ein ziemlich verwöhntes Volk. Und spätestens, wenn es nur noch trocken Brot gibt, wird man sehen, dass es hier auch anders geht. Und dann haben wir auch wieder ein deutscher gesimtes Volk. Aber ob das was bringt, ist die andere Frage.

Solange die Dekadenz in Deutschland vorherrscht, warum sollen die Deutschen da sagen: »Wir wollen einen nationalen Umsturz«? Das würde ich auch nicht machen, ist ja klar. Das wäre ja ein Risiko. Das wäre genauso, als würden alle sagen: Jetzt wählen alle rot. Jeder weiß was passiert, wenn die Roten an der Macht sind. Und jeder denkt zu wissen, was passiert, wenn die Nazis an der Macht sind. Warum sollen die, denen es gut geht, plötzlich so einen Umsturz wollen?

Das ist ganz normal, dass so Randgruppen wie die Rechten oder die extre-

men Linken nicht hochkommen. Die kommen erst wieder hoch, wenn es hier anders lang geht, wenn sich die Deutschen keine zwei Autos mehr leisten können, wenn sie nur noch Toastbrot essen. Das ist dann eine Situation, da sind die Deutschen dann sehr empfindlich. Das war, denke ich, auch ein Hauptgrund für den Untergang der DDR. Den meisten ging es bloß darum, dass sie das nicht hatten, was es im goldenen Westen gab. Deswegen sind sie auf die Straße gegangen. Der wenigste Teil ist für Meinungsfreiheit auf die Straße gegangen. Denen ging es nur darum, in den Westen reisen zu können oder einen Golf zu fahren oder Mercedes. Wenn es uns heute drecker gehen würde, wären die Leute auch wieder auf der Straße. Dann würde man auch sagen: Das Bundessystem war zwar schön und gut, aber man hat ja gesehen, es hat versagt. Dann muss halt was anderes ran.

Demokratie funktioniert nicht

Tja, was ist Demokratie? Volksherrschaft. Wir haben ja auch so was wie Meinungsfreiheit, steht ja irgendwo. Und die ist ja auch mit allerlei Paragrafen belegt. Wenn wir Demokratie hätten, würde es dann ein NPD-Verbotswort geben? Für mich ist das nichts anderes als ein großes Placebo. Es gab die Diskussion um die Rechten, irgendwas musste getan werden. NPD-Verbot hört sich gut an und die Diskussion war vom Tisch. Genau so vorher die Diskussion mit den Kampfundungen. Denen hat man einen Maulkorb umgelegt und die Diskussion war vom Tisch. So macht man das auch mit den Rechten.

Wenn wir Demokratie hätten, dann wäre das wie in den USA. Da ist ja wirklich alles erlaubt. Da darf ich sagen, was ich will. Hier wird das ja dermaßen beschnitten, da ist das für mich keine Demokratie mehr. Das ist nur eine um-

gewandelte Form von dem, was wir zu DDR-Zeiten hatten.

Wie Friedrich der Große gesagt hat, jeder soll nach seiner Fassung selig werden. Katholen können Katholen sein oder Juden Juden oder Sozialdemokraten Sozialdemokraten. Bloß dann soll keiner in seinen Rechten beschnitten werden. Im Kiosk liegt die »Junge Welt«, die »Jüdische Allgemeine«, dann soll da genauso die »Deutsche Stimme« liegen.

Das ist auch so eine deutsche Eigenschaft, dass jede Randgruppe oder jede Gruppe, die es so gibt, versucht mitzusprechen. Das waren zu DDR-Zeiten die Kirchen, die sind ganz aktiv gewesen in dieser Hinsicht. Heute sind wir die Bühnen in diesem Sinne. Wie soll das funktionieren? Es soll wie gesagt jeder nach seiner Fassung selig werden. Jeder soll das sein, was er will.

Es sollen ja alle mitsprechen können, das ist ja gar keine Frage. Das ist ja so in der Demokratie. Aber wo haben wir denn heute Mitspracherecht? Ich kann ja sagen, ich würde vor dem Landtag sprechen, weil da immer wieder Jugendliche hingeholt werden. Aber ich glaube kaum, dass man uns da irgendwie ein Forum geben würde. Wir dürfen ja nicht mal ins Rathaus, wenn es um Jugendkriminalität geht. Demokratie ist nun mal ziemlich schwer. Ich bevorzuge im Prinzip auch eine Staatsform, wie wir sie im Dritten Reich hatten. Da gab es große Staatsmänner, die waren nicht korrupt, die haben die deutsche Volksgemeinschaft zusammengeführt. Das ist das, was mich fasziniert. Die zwölf Jahre des Nationalsozialismus waren aus meiner Sicht die beste Zeit, die es in Deutschland je gegeben hat.

Ich halt im Übrigen auch viel von Stalin. Der war ein großer Staatsmann. Allerdings war er noch ein bisschen mehr ein Unterdrücker als Adolf Hitler gewesen.

Das Staatssystem, was es unter Adolf Hitler gegeben hat, das halte ich für ein

gerechtes Staatssystem. Der hat seine Wahlversprechen gehalten, es gab Arbeit und Brot – das beste Staatssystem, was Deutschland je hatte.

Die großen Staatsmänner entscheiden

Es gibt ja noch ein Parlament in so einem System. Die können ja was sagen. Ob es angenommen wird oder nicht, wird sich ja dann zeigen. Sozialdemokraten können mitsprechen, gar keine Frage. Aber die großen Staatsmänner entscheiden. Das ist das optimale System meiner Ansicht. Demokratie ist ja immer gegeneinander. Es ist heute kaum ein Gesetz möglich, da sind die dagegen, dann hat die Partei wieder dagegen was. Das ist ja bloß immer ein Hin und Her und am Ende kommt im Bundestag auch nichts Gescheites raus. Wenn die dann noch unter Druck gesetzt werden, wie sie entscheiden sollen, also richtige Demokratie ist das nicht. Das ist ja auch ne typisch deutsche Eigenschaft, einer ist dem anderen nicht schier. Also eine richtige Demokratie kann so hier nicht funktionieren.

Die baden sich ja in ihrer Demokratie, die Politiker. Dass sie dann alles, was in eine politische Richtung geht, das ist heute die Rechte, dermaßen unterdrücken, das ist ja fast wieder Diktatur. Das ist nichts anderes als zu DDR-Zeiten. Wenn man sagt, da wurde alles beschnitten, heute ist das ganz genauso, nur aus anderer Sicht.

Wahlen sind wohl Nebensache

In dieser Gesellschaft haben Gruppen großen Einfluss, die im Nationalsozialismus als verfolgt galten, die Kirchen, die Juden auf jeden Fall. Im Moment arbeiten auch die Homosexuellen daran, dass sie in der Politik Einfluss nehmen.